

newsletter

BERICHTE Impressum **2** »Gerocktes Haus« **3** 1,63 Millionen Euro **4**
Querdurch: Kunst und Wissenschaft **5** Weniger, aber besser **6** Sammelstiftung der HFBK **7** Ausgewählt **7** Heute jedoch nicht **8** Ornament und Verbrechen **9** Ordnung sagt ... Geld **9** Space Chase **10** Der Winterwind bläst Milliwatt ... **11** Ausradiert **12** Flirt 514 **13** Parasiten **14** Diplomausstellung 2008 **15** Begabtenförderung **16** Hamburg Stipendium **16** Termin des Freundeskreises der HFBK **17** Leistungsstipendium **17** Termine **18** Richtigestellung **19** Eröffnung des forumInternational **20**

BEILAGE Wir schreiben Kunstkritiken





Werner Büttner, 2007, »Mahnende Erscheinung«, 240 x 170 cm,
Öl auf Leinwand

Impressum

Herausgeber

Präsidium der Hochschule für bildende
Künste Hamburg, Lerchenfeld 2,
22081 Hamburg

Redaktion

Karin Pretzel
Tel.: 040/42 89 89-205
Fax: 040/42 89 89-206
E-Mail: karin.pretzel@hfbk.hamburg.de

Koordination

Elena Winkel

Redaktionelle Beiträge

Andrea Klier, Harald Strauß, Elena Winkel

Realisierung

Tim Albrecht

Beilage

Roland Trost, Sonja Vohland,
Anna-Lena Wenzel
Rezensionen zur Ausstellung
»Gesellschaftsbilder.
Zeitgenössische Malerei«
im Kunstverein in Hamburg
Redaktion: Karin Pretzel

Schlussredaktion

Sibylle Kumm

Titelbild

Foto: Jochen Schmidt

Fotos in dieser Ausgabe

Fred Dott, Matthias Lehnhardt
Alle anderen Abbildungen stammen von den
Künstlern

Nächster Redaktionsschluss

10.12.2007

V.i.S.d.P.: Karin Pretzel

Die Ankündigungen und Termine sind ohne Gewähr.

»Gerocktes Haus«

**Neue Arbeiten von Werner Büttner
in der Galerie Hohenlohe**

In Wien eröffnete am 15. November 2007 eine Ausstellung mit großformatigen Malereien, C-Prints und vergrößerten Collagen von Werner Büttner. Auch wenn der »junge Wilde« inzwischen in die Jahre gekommen ist, so bleiben doch Ironie, kritische Distanz, Provokation sowie bewusst evozierter Zusammenprall von Sprache und Bild seine nach wie vor schärfsten künstlerischen Ausdrucksmittel.

Der 1954 in Jena geborene Werner Büttner startet seine künstlerische Karriere in den frühen 80er-Jahren als einer der zitierten »Jungen Wilden« zu denen Martin Kippenberger, Albert Oehlen und dessen Bruder Markus Oehlen gehörten. Sie stellten der stark reduzierten Konzept- und Videokunst eine figürliche, expressive Malerei entgegen, die oft als »politisch motivierter Realismus« bezeichnet wurde.

Büttner ist Mitbegründer mehrerer quasi-dadaistisch titulierter Organisationen, wie dem »Dum-Dum-Liga-Journal«, der »Samenbank für DDR-Flüchtlinge« oder der »Liga zur Bekämpfung des widersprüchlichen Verhaltens«. 1978 malt er mit Albert Oehlen ein Wandbild für die Buchhandlung »Welt« in Hamburg. Als Reaktion folgt eine Anzeige wegen Veröffentlichung pornografischer Darstellungen. Ebenso Legende sind seine ironisch-provokanten Aussagen und verbalen Tabu-Brüche. Mit Sprüchen à la »Ich will auch nur ein warmes Plätzchen, von wo aus ich Menschen für eine gute Sache abknallen kann.« oder »Die Beseitigung falscher Gedanken ist ebenso ein Akt des künstlerischen Rausches wie die Beseitigung von Müll in Museum und Wohnung« pflegt er die rebellische Pose. 1979 nimmt Büttner an der Gruppenausstellung »Elend« teil, organisiert von Martin Kippenberger in Berlin. 1981 gründet er die »Kirche der Ununterschiedlichkeit« zusammen mit den Oehlen-Brüdern. Im selben Jahr hat er seine erste Einzelausstellung in der Stuttgarter Galerie Max Hetzler.

Werner Büttner ist seit 1989 Professor für Malerei an der Hochschule für bildende Künste und lebt arbeitend als Maler, Bildhauer, Texter, Grafiker, Fotograf und Poet in Hamburg.

Berichte

Gerocktes Haus

Werner Büttner

Noch bis 02.02.2008

Galerie Hohenlohe, Bäckerstraße 3, Wien

Öffnungszeiten: Mo bis Fr, 11 bis 18 Uhr

Sa 11 bis 15 Uhr

und nach Vereinbarung

www.galeriehohenlohe.at



Werner Büttner, »Gerocktes Haus«, 2007, 150 x 190 cm, Öl auf Leinwand

Werner Büttner, »Selbst, den Auftrag des Herrn erfüllend ...«, 1984, 140 x 270 cm, Öl auf Leinwand



1,63 Millionen Euro

Kulturstaatsminister Bernd Neumann fördert Film- und Drehbuchprojekte

Der Staatsminister für Kultur und Medien, Bernd Neumann, fördert Film- und Drehbuchprojekte mit einem Gesamtvolumen von 1,63 Millionen Euro. Anlässlich der aktuellen Juryentscheidung unterstrich der Staatsminister die Bedeutung der kulturellen Filmförderung für die Wahrnehmung des deutschen Filmschaffens im In- und Ausland.

Unter den ausgewählten Projekten ist auch der Film »Die Schimmelreiter«, zu dem unter anderem der HFBK-Professor Ingo Haeb das Drehbuch geschrieben hat. Gemeinsam mit Lars Jessen, der auch Regie führte, hat er die Story verfasst: Zwei ungleiche Buddies begegnen sich und begeben sich auf eine Tour-de-Force durch das gastronomische Ödland Friesland. Fuchs, der aus Leidenschaft beim Ordnungsamt Imbissbuden checkt und Tillmann, der versucht hat, im Ausland Fuß zu fassen und nun wider Willen als verfilzter Alkoholiker zurückgekehrt ist. Die Fördersumme für den Film beträgt 100.000 Euro.

Aber auch ehemalige Studierende wie Monika Treut und Harald Bergmann, die schon lange als namhafte Größen im Filmgeschäft tätig sind, rangieren mit in der ersten Reihe der Geförderten. Monika Treut mit »Ai – Mei, Dazwischen«, einer Mystery-Liebesgeschichte zwischen zwei Kulturen und Harald Bergmann mit dem Dokumentarfilm »Die Textur der Zeit«, der von Vladimir Nabokov und seiner Auffassung von Zeit und Wahrnehmung handelt.

Die Auswahl der Projekte aus 60 programmfüllenden Film- und 100 Drehbuchprojekten, die eingereicht worden waren, erfolgte auf Vorschlag der Jury »Produktionsförderung A« (programmfüllende Spiel- und Dokumentarfilmvorhaben). Diese tagte in folgender Zusammensetzung: Jutta Brückner (Regisseurin/Berlin), Pepe Danquart (Regisseur/Berlin), Alfred Holighaus (Journalist/Filmkaufmann/Berlin), Dagmar Jacobsen (Vorsitzende/Produzentin/Berlin), Angelika Mieth (Dramaturgin/Potsdam-Babelsberg), Bettina Reitz (Leiterin Spiel-Film-Serie des Bayerischen Rundfunks/München) und Christian Wagner (Regisseur/Produzent/München).

Weitere Informationen: www.kulturstaatsminister.de

»Die Schimmelreiter«

Buch: Ingo Haeb/Lars Jessen

Regie: Lars Jessen

Hersteller: Neue Mira Filmproduktion, Bremen

Fördersumme: 100.000 Euro.

»Ai – Mei, Dazwischen«

Buch: Astrid Ströher/Monika Treut

Regie: Monika Treut

Hersteller: Hyena Films, Hamburg

Fördersumme: 180.000 Euro

»Die Textur der Zeit«,

Autor/Regie: Harald Bergmann,

Hersteller: Harald Bergmann Filmproduktion, Köln

Fördersumme: 70.000 Euro

Sonstige Projektförderungen im Überblick:

»Jerichow«

Hersteller: Schramm Film, Berlin

Buch/Regie: Christian Petzold

Fördersumme: 200.000 Euro

»Mein Bruder Robert«

Hersteller: Philip Gröning Filmproduktion, Düsseldorf

Buch: Philip Gröning/Sabine Timoteo

Regie: Philip Gröning, Fördersumme: 200.000 Euro

»Postkarten nach Copacabana«

Hersteller: Avista Film, München

Buch: Stefanie Kremser

Regie: Thomas Kronthaler

Fördersumme: 200.000 Euro

»Satte Farben vor Schwarz«

Hersteller: unafilm, Berlin

Buch/Regie: Sophie Heldman

Fördersumme: 100.000 Euro

»Yesterday«

Hersteller: Junifilm, Berlin

Buch/Regie: Norbert Baumgarten

Fördersumme: 100.000 Euro

Dokumentarfilmprojekte:

»Berlin-Stettin«

Hersteller: Vineta Film, Berlin

Autor/Regie: Volker Koepp

Fördersumme: 70.000 Euro

»Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen«

Hersteller: Busse & Halberschmidt Filmproduktion, Düsseldorf

Autor/Regie: Hajo Schomerus

Fördersumme: 50.000 Euro

»Kümmel baut«

Hersteller: Edition Maxim Bremen

Autoren: Paul Hadwiger/Doreen Rechin

Regie: Paul Hadwiger

Fördersumme: 50.000 Euro

»Lagos«

Hersteller: Herrenbrück + Mücke-Niesytka, Berlin

Autor/Regie: Jens Wenkel

Fördersumme: 50.000 Euro

»Wiegenlieder«

Hersteller: zero one film, Berlin

Autoren/Regisseure: Johann Feindt/Tamara Trampe

Fördersumme: 50.000 Euro

Drehbuchprojekte:

»Amo«, Autor: Andreas Dirr, Berlin

Fördersumme: 30.000 Euro

»Anonym«, Autorin: Maria Speth, Berlin

Fördersumme: 30.000 Euro

»Drei Zimmer, Küche, Bad«, Autoren: Anna & Dietrich Brüggemann, Berlin

Fördersumme: 30.000 Euro

»Liebeslügen«, Autor: Ulli Stephan, München

Fördersumme: 30.000 Euro

»Schwarzer Staub«, Autoren: Finn-Ole Heinrich, Hannover/Jan Oberländer, Berlin

Fördersumme: 30.000 Euro.

»Der süße Duft«, Autor: Markus Busch, Hamburg

Fördersumme: 30.000 Euro

»Versehrt«, Autorin: Melanie Rohde, Berlin

Fördersumme: 30.000 Euro.

Querdurch: Kunst und Wissenschaft

Im Überblick

Die Veranstaltungsreihe zu den Verhältnissen von Kunst und Wissenschaft sowie deren Durchkreuzung durch den Zusammenhang von Ästhetik und Politik geht in die nächste Runde ihrer Entwicklung.

»Ästhetik & Politik« (Michaela Ott)

Welcher Art sind ästhetische Strategien, mit denen Kunstformen eine Neuverteilung des Sinnlichen über das jeweils Gegebene hinaus betreiben? Was widerfährt den Dispositiven der Macht, wenn künstlerische Interventionen ein jeweils Gegebenes durchkreuzen, unterlaufen oder überwerfen? Worin besteht die Koinzidenz einer Überlagerung jener durch Kunst aufgeteilten Räume und Zeiten mit den Räumen und Zeiten gesellschaftlicher Formationen? Ästhetik als Theorie der Kunst und Logik der sinnlichen Wahrnehmung zu denken, verweist auf eine fortlaufende Differenzierung, der sich jede Logik, jede Figur der Identität, mithin jede Setzung der Politik verdankt – gegen die auch künstlerisches Handeln zunächst nicht anders als reflektierend sich verhalten kann. Eine tatsächliche Reorganisation, Neuverteilung, gar Eröffnung neuer Modalitäten des Gemeinschaftlichen erscheint daher nicht planbar im identitären Sinne. Bedarf es also nicht einer Strategie, den Zwangscharakter des Denkens mit dessen eigenen Werkzeugen zu schlagen, oder: einer gewissen Schärfe in der Praxis der Fragen?

»reAktive Reihe« (Hanne Loreck)

Ein Raum der gegenseitigen reAktion von Kunst, Theorie und Wissenschaft, vor allem aber der reAktion von ästhetischen und ethischen Haltungen aufeinander; ein Raum, in dem es wie im Chemielabor mitunter brodelt und schäumt, weil die Zutaten das Resultat und das Resultat die Zutaten infrage stellen; ein Raum, in dem klar wird, dass Kunst wie Wissenschaft sich immer neu entwerfen, weil in beiden subjektive Vorlieben und Erfahrungen eine temporäre Verbindung eingehen mit Politiken und Ideologien; ein Raum, den brisante Themen und alte Fragen immer wieder neu vermessen.

»Enter the Ghost(s)« (Harald Strauß)

Diesseits der Utopie der Hochschule als Raum, Heizung, Licht und Lehrenden nach Bedarf zum hic et nunc einer unbedingten Universität – denkbar? Vielleicht!

Termine im Wintersemester 2007/08

28. November 2007, 19 Uhr
Lerchenfeld 2, Hörsaal
Raymond Bellour

»Daniel Stern and the Filmshot«

4. Dezember 2007, 19 Uhr
Lerchenfeld 2, Hörsaal
Peter Bexte

»Von oben herab«

11. Dezember 2007, 19 Uhr
Lerchenfeld 2, R213a/b
Kathrin Peters

»Untersuchungen zur Politik der Reproduktion:
Jo Spence und Mary Kelly«

13. Dezember 2007, 19 Uhr
Lerchenfeld 2, R213a/b
Hans J. Kleinsteuber

»Von Humboldt zu McKinsey: Bologna und seine Folgen«

17. Januar 2008, 19 Uhr
Lerchenfeld 2, R213a/b
Karl-Josef Pazzini

»Hochschulreform oder Das Phantasma der Kontrolle und Evaluation«

24. Januar 2008, 19 Uhr
Lerchenfeld 2, R213a/b
Hans-Joachim Lenger

»Matrix. Matrikel. Exmatrikulation.«

29. Januar 2008, 19 Uhr
Lerchenfeld 2, Hörsaal
Paul Majkut

»Aesthetics and Media«

12. Februar 2008, 19 Uhr
Lerchenfeld 2, Hörsaal
Robert Pfaller

»Das schmutzige Heilige und die reine Vernunft«

Angefragt zum Januar:
Ayse Erkmen, Künstlerin, Istanbul/Berlin

Weniger, aber besser

Lucky Strike Designer Award für Dieter Rams

Am 15. November erhielt Dieter Rams den mit 50.000 Euro dotierten Lucky Strike Designer Award. Vergeben wird der Preis durch die gemeinnützige Stiftung Raymond Loewy Foundation. Dieter Rams (geboren 1932) gehört zu den einflussreichsten Industriedesignern der Moderne. Ziel seiner Entwürfe ist die Klarheit der Form, Materialgerechtigkeit, einfache Bedienbarkeit und die Selbsterklärbarkeit der Produkte. »Weniger, aber besser« lautet das kreative Motto von »Mr. Braun«.

Er steht dem Bauhaus, der Ulmer Hochschule für Gestaltung und der HFBK nahe, wo er 1981 als Professor für Industriedesign berufen wurde und bis 1997 tätig war.

Nach dem Zweiten Weltkrieg studierte er bis 1953 Architektur und Innenarchitektur an der Werkkunstschule Wiesbaden, unterbrochen von einer Ausbildung zum Tischler. Von 1953 bis 1955 arbeitete Rams unter anderem im Architekturbüro von Otto Apel. Seit 1955 war er für die Braun GmbH tätig, von 1961 bis 1995 als Chefdesigner.



Einer der ersten Rams-Entwürfe für Braun war 1956 die Radio-Plattenspieler-Kombination SK 4, der legendäre »Schneewittchensarg«. Das radikal reduzierte Design aus weiß lackiertem Blechkörper mit einer Abdeckhaube aus Acrylglas und Wangen aus hellem Holz wurde zum Klassiker und Vorbild. Dieter Rams hat für Braun von der HiFi-Anlage über Haartrockner und Elektrorasierer bis hin zum Tischfeuerzeug eine erstaunlich breite und erfolgreiche Produktpalette entworfen. Auch Regalsysteme oder Türgriffe stammen von dem Gestalter, dessen Credo »Gutes Design ist möglichst wenig Design« ihn als engen Geistesverwandten von Raymond Loewy ausweist, dem Namenspatron des Preises. Rams hatte international zahlreiche Ausstellungen und wurde weltweit geehrt. 1991 verlieh ihm das Royal College of Art in London die Ehrendoktorwürde. Mehrere von ihm entworfene Geräte und Möbel gehören zum Bestand des Museum of Modern Art in New York.

Zehn Thesen für gutes Design von Dieter Rams

1. Gutes Design ist innovativ.
2. Gutes Design macht ein Produkt verständlich.
3. Gutes Design ist ästhetisch.
4. Gutes Design macht ein Produkt brauchbar.
5. Gutes Design ist unaufdringlich.
6. Gutes Design ist ehrlich.
7. Gutes Design ist langlebig.
8. Gutes Design ist konsequent bis ins letzte Detail.
9. Gutes Design ist umweltfreundlich.
10. Gutes Design ist so wenig Design wie möglich.

Sammelstiftung der HFBK

Stipendiaten 2007

Mitte der 60er-Jahre wurde die »Sammelstiftung der Hochschule für bildende Künste« gegründet. Einmal im Jahr werden zehn Studierende, die von einer Professorin oder einem Professor mit Gutachten vorgeschlagen werden, mit einem Höchstbetrag von 510 Euro gefördert.

Die Auswahl trifft der Stiftungsvorstand, dem ein Vertreter der BWG als Vorsitzender, der Präsident, ein Professorenvertreter, ein Vertreter der Deputation der BWG sowie eine weitere Persönlichkeit des öffentlichen Lebens angehören. Folgende Studierende erhalten in 2007 eine Förderung :

1. Victoria Fernandez Ortiz | K/Medien
2. Elena Getzieh | VK/Medien
3. Marcin Jez | Design
4. Ray Juster | VK/Medien
5. Kevin Kahn | KuPäd
6. Jannis Keil | VK/Medien
7. Anna-Lena Ludwig | VK/Medien
8. Torsten Rackoll | Kunst
9. Benjamin Renter | VK/Medien
10. Gretje Treiber | VK/Medien



Stipendiaten 2007 der Sammelstiftung der HFBK mit Dr. Matthias Lehnhardt und Martin Köttering

Ausgewählt

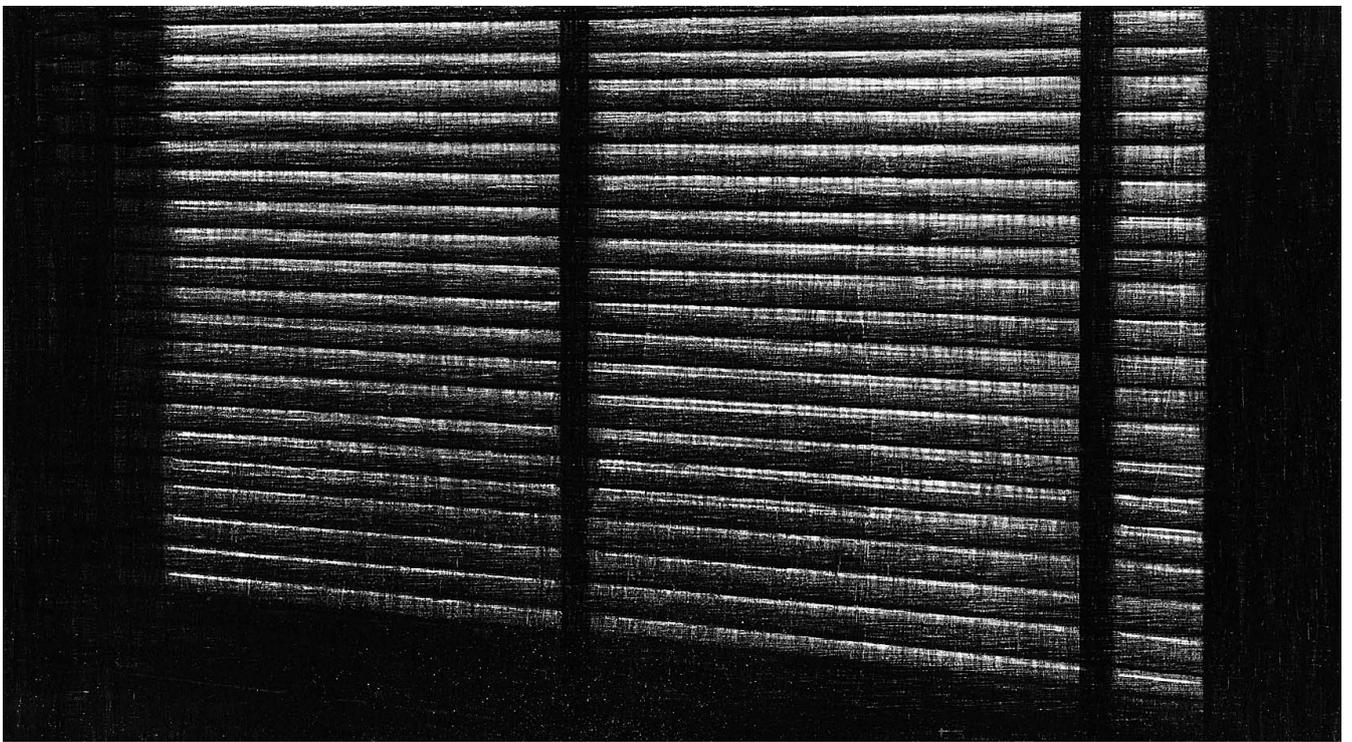
Nominierungen der HFBK für die Studienstiftung des Deutschen Volkes

Einmal pro Jahr findet ein Auswahlverfahren für die Künstlerförderung der Studienstiftung des deutschen Volkes statt. Dazu entscheidet eine unabhängige Fachkommission, die an wechselnden Hochschulen zusammentritt, über die Aufnahme neuer Bewerber. Die jungen Künstlerinnen und Künstler müssen sich zuvor einer hochschulinternen Vorauswahl stellen. Dabei können alle Medien vertreten sein, vom Bereich der Malerei, Skulptur und Keramik über Foto und Film bis hin zur experimentellen Performance. Studierende der Fächer Produktdesign, Kommunikationsdesign und Film (einschließlich Bühnenraum, Buchkunst) werden zu einem Auswahlseminar der Studienstiftung eingeladen.

Von den 15 Studierenden, die von der Kommission der HFBK für eine Nominierung bei der Studienstiftung empfohlen wurden, hat am 15. November die HFBK-Jury sieben ausgewählt. Der Präsident der HFBK, Martin Köttering, wird diese nun der Studienstiftung zur Förderung vorschlagen:

Freie Kunst: Mathias-Rainer Büttner, Nadine Barbara Droste, Gunnar Fleischer, Michael Christoph Göster und Susanne Stroh.

Produktdesign, Kommunikationsdesign und Film: Daniel Kern und Luise Donschen.



Achim Hoops, »ohne Titel«, 2004, Kreide und Buntstift auf Holz, 20 x 35 cm

Heute jedoch nicht

Künstler thematisieren das »Interieur«

Die von Marcus Weber und Christoph Bannat zusammengestellte Ausstellung »Heute jedoch nicht« führt künstlerische Positionen aus Malerei und Zeichnung von den sechziger Jahren bis heute zusammen, die sich mit dem Thema Interieur beschäftigen.

Der in den Medien Präsenzierte durchdesignte Privatraum steht in der Regel im extremen Gegensatz zu real existierenden Wohnräumen. Während in den 90er-Jahren das »Interieur« hauptsächlich in Fotografie, Video und analytischer Postkonzeptkunst verhandelt wurde, fällt auf, dass dieses Thema vermehrt in den Medien Zeichnung/Malerei auftaucht. Die Ausstellung geht der Frage nach, auf welche Weise Künstler mittels handwerklicher Medien wie Malerei und Zeichnung den privaten Raum darstellen, und inwiefern dies mit gesellschaftlichen Befindlichkeiten (z. B. Neue Bürgerlichkeit, cocooning usw.) zusammenhängt.

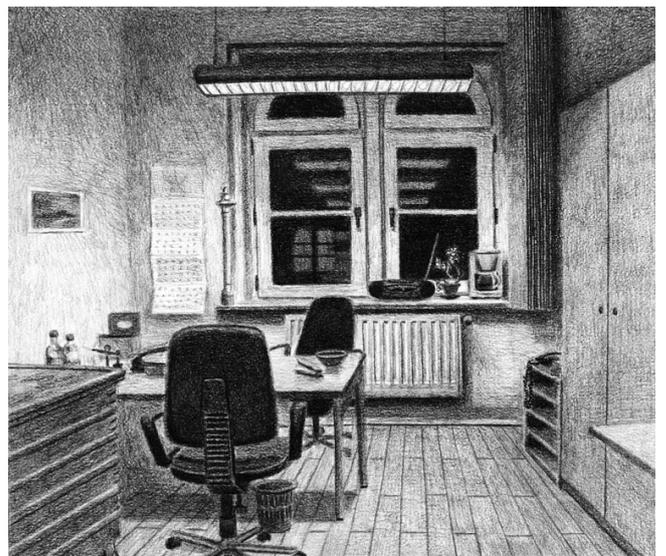
Noch bis 14. Dezember 2007

Heute jedoch nicht

Evgenij Kozlov, Almut Heise, Amelie von Wulffen, Henrik Hold, Achim Hoops, Manuela Wossowski, Anna Lea Hucht, Christoph Bannat, Corinne Wasmuth, Marcus Weber, Johannes Spehr.

Laura Mars Galerie
Sorauer Straße 3, Berlin

www.lauramars.de



Hendrik Hold, »Amtsgericht Hamburg-Mitte/Archiv«, 2007, Bleistift auf Papier,



Almut Heise, »Wohnzimmer mit Mann«, 1968, Öl auf Leinwand

Ornament und Verbrechen

Aktuelle künstlerische Positionen zum Ornamentalen

Hinlänglich bekannt ist die Streitschrift »Ornament und Verbrechen« des Wiener Architekten Adolf Loos, der vor knapp hundert Jahren das Ornament als Verbrechen an der modernen westlichen Kultur bezeichnete und damit die Diskussion über Funktion und Notwendigkeit des Ornamentalen in der Kunst anstieß. Zwischen den Polen der radikalen Reduktion der Form und dem Ausleben eines ornamentalen Überschwangs entwickelte sich eine unendliche Auseinandersetzung, die die Avantgarde des 20. Jahrhunderts von Kasimir Malewitsch bis Frank Stella bestimmte.

In der Ausstellung »Ornament und Verbrechen« stellt die Galerie Nikolaus Bischoff neun aktuelle künstlerische Positionen vor, die verschiedene Aspekte des Ornamentalen neu reflektieren. Mit dabei sind die HFBK-Absolventen Ruth May, Dirk Meinzer, Oliver Ross, Marco P. Schaefer und andere.

Eröffnung 02. Dezember 2007

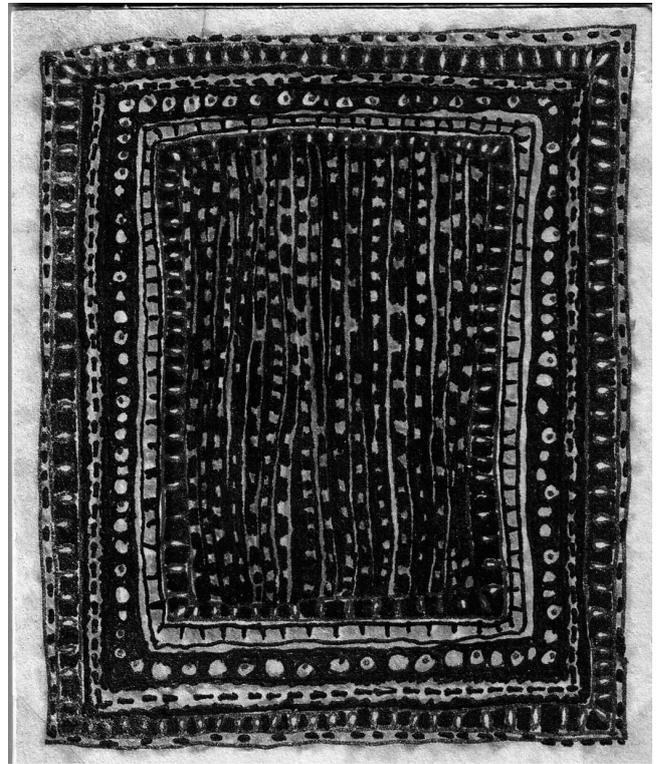
Ornament und Verbrechen

Stephan Hasslinger, Ben Hübsch, Thaddäus Hüppi, Ruth May, Dirk Meinzer, Oliver Ross, Marco P. Schaefer, Dieter Vieg, Martin Wehmer

Galerie Nikolaus Bischoff
Friedhofstr. 23, Lahr

Ausstellung bis 06. Januar 2008

www.galerie-bischoff.de



Dirk Meinzer, »Rascha Rascha«, 2005, Filz- und Kugelschreiber auf Papier, 10,5 x 8,5 cm

Ordnung sagt ... Geld

Jochen Schmith im Harburger Kunstverein

Für den dritten Teil der Ausstellungsreihe »Ordnung sagt« haben Carola Wagenplast, Peter Hoppe und Peter Steckroth den Harburger Kunstverein in Dunkelheit getaucht.

Die drei Absolventen der HFBK, die als Künstlergruppe unter dem Namen Jochen Schmith agieren, konfrontieren die Besucher gleich zu Beginn der Ausstellung mit der Präsentation der Kunstvereinskasse – auf einem Sockel. Die scheinbar allzu simple Anspielung auf das Thema »Geld« wirkt in Bezug auf den Ausstellungsbesuch aber eher als Moment der Entschleunigung. Die Anordnung zwingt zu einem Umweg, es folgt ein kompliziertes Wechselspiel aus Projektionen.

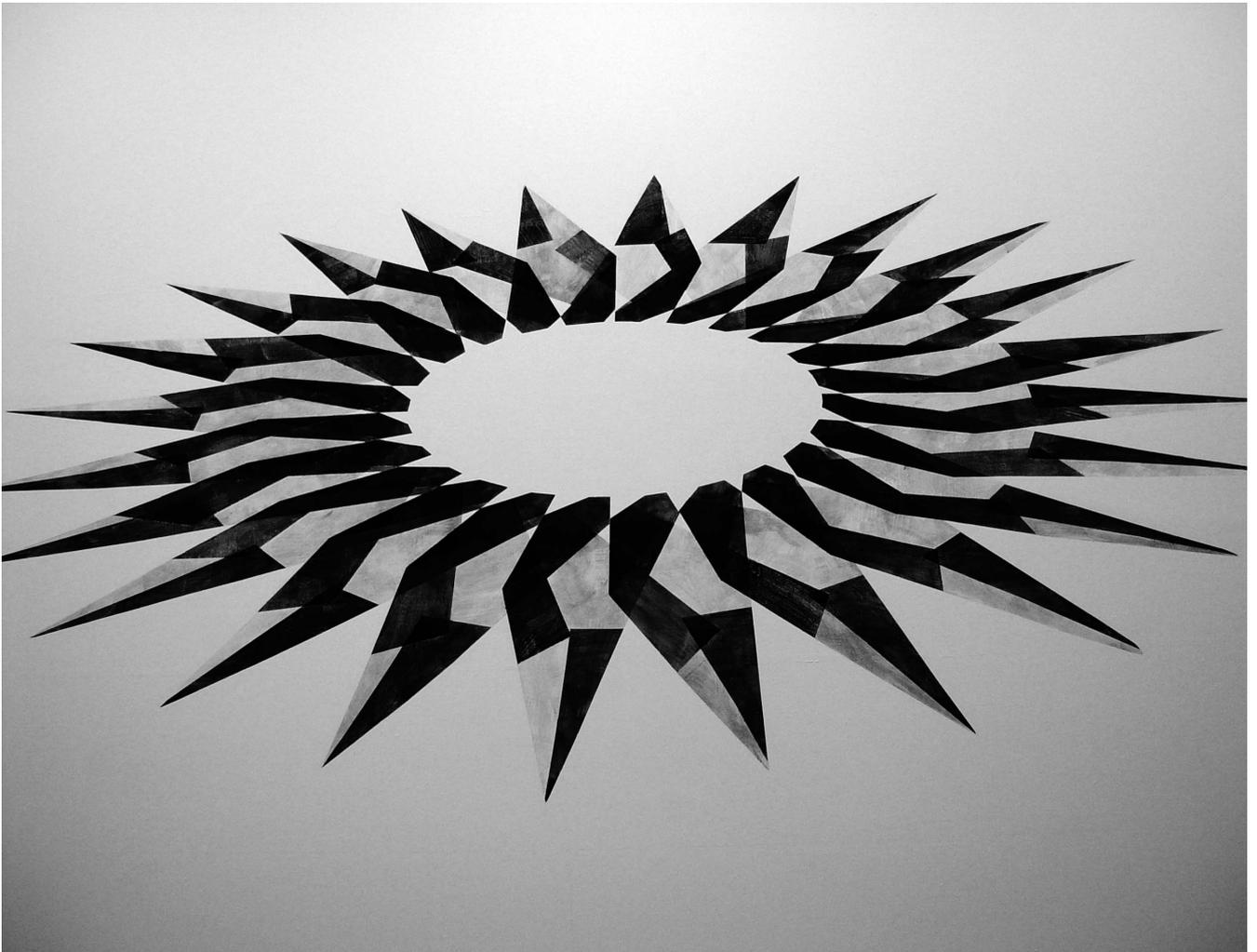
Während ihres Aufenthaltes in Hongkong hatten sich Jochen Schmith als vermeintliche Interessenten mehrere

Luxus-Musterwohnungen zeigen lassen. Filmisch werden diese inszenierten Wohnungsbesichtigungen dokumentiert, beispielhaft, gemeinsam mit alltäglichen Bildern des Straßenlebens in Hongkong. Metaphern für ein globales Streben nach Wohlstand. »Progress and Noise« eine weitere Videoarbeit in der Ausstellung, stammt von dem Niederländer Willem Oorebek.

Noch bis 20. Januar 2008

Reihe »Ordnung sagt Geld«

Jochen Schmith
Kunstverein Harburger Bahnhof
Hannoversche Straße 85
www.kvhbf.de

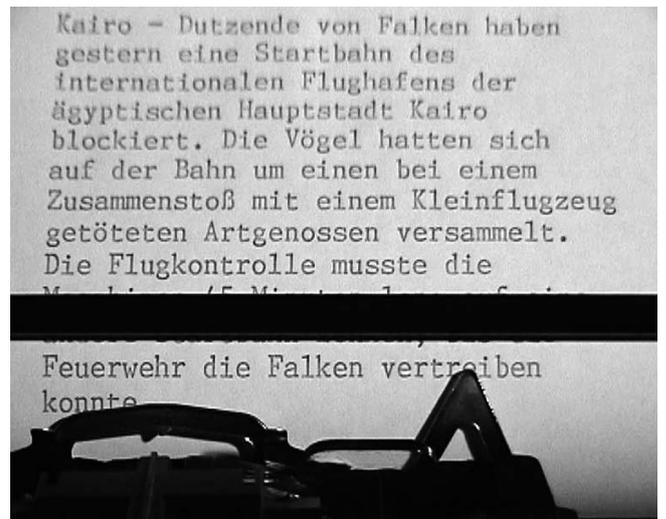


Geka Heinke, »Ellipse«, 2007, Acryl auf Wand, 150 x 300 cm

Space Chase

Gruppenausstellung bei Magnus Muller

Ursprünglich war die Jagd Überlebensgrundlage, in den antiken Hochkulturen wurde sie als göttlicher Kult verstanden und später war sie oft Privilegierten vorbehalten. Heute hat es nur allzu häufig den Anschein, als wenn auch Kulturproduzenten jagen – der Raumschließung, der Raumerweiterung und manchmal auch der Raumverengung hinterher. Die Kuratorin Petra Reichensperger geht diesem Aspekt der Raum-Jagd nach und rückt den ihr zugrunde liegenden Gestaltungswillen aus der Perspektive der gegenseitigen Dynamisierung von unterschiedlichen Ausdrucksformen ins Zentrum einer Ausstellung: Wie verhält sich der Architekturraum zum Bewegungsraum, wie der Illusionsraum zum Sprach- und Denkraum, wie die Raumfolge einer Galerie zum Idealraum? Welche Raumsituation löst welche emotionale Wirkung aus?



Jeannette Fabis, »Kleine Meldungen«, 2003, Video Still

Noch bis 15. Januar 2008

Space Chase

Tilman Wendland, Geka Heinke, Jenny Jordan, Mladen Bizumic, Jeannette Fabis und andere

Galerie Magnus Muller
Weydingerstr. 10/12, Berlin

www.magnusmuller.com

Wir schreiben Kunstkritiken

Ein Seminar von Dr. Michaela Ott

Die Idee an einer Kunsthochschule nicht nur das »Reden über Kunst«, sondern auch die Textproduktion zu schulen, ist nicht neu, die konsequente praktische Umsetzung dieses Gedankens aber schon. Im Rahmen des Seminars »Wir schreiben Kunstkritiken« von Prof. Dr. Michaela Ott werden kontinuierlich verschiedene aktuelle Ausstellungen besucht um Diskurse zu ermöglichen, die Schreiblust zu fördern und die Konstitutionsbedingungen ebenso wie die Präsentationsformen von Sichtweisen an eigenen Texten nachvollziehbar zu machen.

In diesem Newsletter veröffentlichen wir die Rezensionen von Anna-Lena Wenzel, Sonja Vohland und Roland Trost zur Ausstellung »Gesellschaftsbilder. Zeitgenössische Malerei« im Kunstverein in Hamburg.

Liegen geblieben auf halber Strecke zur Realität: Zeitgenössische Malerei im Kunstverein

ANNA-LENA WENZEL

Der Film »Halbe Treppe« von Andreas Dresen konfrontiert uns mit Bildern von Menschen, die mit Eheproblemen und Geldnot zu kämpfen haben. Wir sehen sie in ihrem Alltag, folgen ihnen zu ihrem Arbeitsplatz und sehen ihre Ehen zerbrechen. Die mit der Handkamera aufgenommenen Bilder zeigen uns die verschlafenen Gesichter der vier Hauptdarsteller, die Tristesse einer Stadt im Winter und die Alkoholiker im Kiosk auf Höhe der halben Treppe. Die wackligen Bilder verringern die Distanz. Zwischenzeitlich sieht man die Darsteller in dokumentarischen Einstellungen Interviews geben und damit über ihre Realität reflektieren. Auf diese Weise wird das Gefühl vermittelt, es handele sich um eine realistische Darstellungsweise der Personen und das Porträt einer gesellschaftlichen Schicht, die in der öffentlichen Wahrnehmung meistens ausgeklammert wird.

In der Ausstellung »Gesellschaftsbilder. Zeitgenössische Malerei« im Kunstverein in Hamburg dagegen funktioniert dieser Realitätsbezug nicht. Hier sehen wir Bilder von Karl Lagerfeld und Models (Gunter Reski); bunte Bilder von Käfern und chemischen Verbindungen, wie sie als Wandbemalung einer Bar dienen könnte (Minerva Cuevas). Wir sehen eine Person in einem Camouflage-gemusterten Kapuzenpulli, die einem Modemagazin entsprungen zu sein scheint (Eberhard Havekost) und werden mit bunt zusammen gewürfel-



Victor Man, Untitled, 2007, Öl auf Leinwand auf Holz, Fotografien auf Azetat, Laserprint auf Papier, Fahne, Courtesy Blum & Poe, Los Angeles | Foto: Fred Dott, Hamburg

ten Zeichen konfrontiert, die einem durch deren inflationären Gebrauch aus den Medien vertraut sind (Wawrzyniec Tokarski). Es gibt pastellfarbene Bilder der runtergerockten Unterführung neben dem Kunstverein, deren Anleihen an historischer plein-air Malerei nicht über die harmlosen Spiegelungen der Kachelwände hinweghelfen können, die Caroline von Grone liebevoll inszeniert hat. Die auf eine handfeste gesellschaftliche Auseinandersetzung bezugnehmende Arbeit von Dierk Schmidt verharrt zwischen Fragment und Monumentalität. Die vielfältigen Anspielungen auf die Debatte um den Wiederaufbau des Berliner Stadtschlusses und die Auseinandersetzung mit der Tradition der Historienmalerei überladen die Arbeit und müssen mühsam entschlüsselt werden.

Die Realität wird uns hier als eine verschlüsselte, symbolisierte und medial verarbeitete nähergebracht. Kerstin Stakemeier schreibt in ihrem Essay, im zur Ausstellung veröffentlichten Beiblatt: »Sie [die Gegenwartsmalerei] scheint aus Resten einer Wirklichkeit zu bestehen, die beliebig neu anzuordnen sind, aus deren Addition kein Ganzes entsteht, deren Summe jedoch den Realismus der Gegenwart abbildet.« Bleibt die Frage, ob die Auseinandersetzung mit der Realität nur über den Umweg von Medienbildern bzw. unter Bezugnahme auf die Historienmalerei möglich ist, wie sie in den Begleittexten immer wieder



Gunter Reski, Seit einigen Sommern, 2007, Installationsansichten Kunstverein in Hamburg
Foto: Fred Dott, Hamburg

hervorgehoben wird. Und ob die beschworene Komplexität der Arbeiten, entstanden durch die Summierung von Realitätsfragmenten ausreicht, um sie von medial-verbreiteten zu unterscheiden. Hier wirkt der Anspruch der Ausstellung, Gesellschaftsbilder zu zeigen, überfrachtet.

Rücken wir deshalb einen anderen Aspekt der Ausstellung in den Blickpunkt: Die Konzentration auf gemalte Gesellschaftsbilder und der Versuch, die gesellschaftskritische Ebene von Malerei neben ihrer Marktkonformität stark zu machen. Gleich die ersten beiden Arbeiten in der Ausstellung sollen deshalb die Vorstellung von Malerei erweitern: Das großformatige Wandbild von Minerva Cuevas steht in der Tradition der Muralisten und wird nach der Ausstellung wieder übermalt, die Installation von Victor Man kommt völlig ohne Malerei aus. Während die Frage im Raum steht, was diese Arbeit in der Ausstellung zu suchen hat, ist die zweite von Man die stärkste der Ausstellung: Der mit Kreide an der Wand angebrachte Schriftzug verharrt in der Schwebelage zwischen Graffiti-schriftzug und Wandmalerei, Gesamtkomposition und flüchtiger Kritzelei. Hier gelingt es dem Künstler, eine Situation der Unentscheidbarkeit zu schaffen, die den Besucher überfordert und zur Hinterfragung seiner Realitätswahrnehmung anregt. Die effektivste Weise Realität in einer Ausstellung zu thematisieren, was bei den anderen Arbeiten, ohne Wissen um die Hinter-

gründe, Referenzen und sonstige Arbeitsweise der Künstler leider auf der Strecke bleibt.

Die Kunst könnte mutiger sein!

SONJA VOHLAND

»Huch, meine Jacke habe ich doch schon abgegeben!« Victor Mans Installation hantiert nicht so opulent und großformatig mit den Bildinformationen wie Minerva Cuevas mit ihrer gleich am Eingang präsentierten Wandmalerei. Nein, im stillen Nebenraum, direkt neben dem Eingang, steht beinahe beiläufig ein gelber Kleiderständer mit drei Wollmänteln. Umrundet man das Objekt so wird das farbige Innenfutter der Mäntel sichtbar. Schon ist man mitten im Diskurs der Malerei: »Who's afraid of Red, Yellow and Blue«. Im Mantelinneren die drei Grundfarben, ironischer Weise die Nationalflaggen von Rumänien, dem Geburtsland Mans.

Im Folgenden müssen wir uns warm anziehen, denn die Ausstellung »Gesellschaftsbilder. Zeitgenössische Malerei« im Kunstverein in Hamburg zeigt einen Tanz der Symbole, ein Sampling und transportiert dabei vor allem die Globalisierung der Zeichen. Roter Stern hier, roter Stern dort – die Vielfältigkeit des politischen Symbols wird zum Leitmotiv der Ausstellung. Sowohl Victor Man als auch Eberhard Havekost und Wawrzyniec Tokarski verwenden es mit unterschiedlichen Konnotationen. Bei Man ist er zart als Kreidezeichnung auf die Wand aufgetragen, als hätte ihn ein Besucher bei der Eröffnung unbemerkt zur Ausstellung hinzugefügt. Havekost spielt mit dem Stern als Markenzeichen unter der Tilgung des dazugehörigen Labels und Tokarski sampelt gleich mehrere Symbole politischen Ursprungs jenseits ihrer Bedeutung übereinander. Dies findet auf raumgreifender Leinwand statt und produziert sich damit in machtvollerem Habitus. Vor allem bei Tokarski fragt man sich, warum seine Bilder so dimensional aufgeblasen sind.

Zeitgenössische Malerei – die Beschränkung auf ein Medium erscheint auf den ersten Blick logisch. Doch warum gerade die Malerei? Der Kunstverein will Vorurteile bekämpfen: Gerade das »durch den Markt am stärksten korrumpierte Medium« soll zeigen, dass es nicht theoriefeindlich ist und innerhalb einer Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen steht. Das Ausstellungskonzept ist jedoch so lautstark und raumgreifend, dass einzelne malerische Ansätze dahinter zurückstehen. Beispielsweise die Wandarbeit, in der Gunnar Reski die Sonnenbrille als Burka der westlichen Welt thematisiert und gleichzeitig spielerisch die traditionelle Wandmalerei als künstlerisches Medium behandelt.



Minerva Cuevas, Formula, 2007 (Detail), Wandbild, Lampen, Courtesy Galerie Kurimanzutto, Mexico City | Foto: Fred Dott, Hamburg

Innerhalb – »ein Außerhalb des Politischen existiert nicht«, so der französische Philosoph Jacques Rancière. Explizit auf diese Aussage bezieht sich die Ausstellung und sie präsentiert uns dies par Excellence: Courtesy of ... – Alle präsentierten Künstler sind von namhaften Berliner und Hamburger Galerien vertreten. Ist dieses Detail Teil des Ausstellungskonzeptes? Wir schätzen den Kunstverein mit seinem diskursiven Ansatz, präsentiert er uns doch genau den Zwiespalt der Vermarktung von der Malerei im Kunstgeschäft!

Die Ausstellung setzt ein gewagtes Spiel zwischen Affirmation und Kritik der Verhältnisse. Da will jemand ganz schön viel in einer Ausstellung! Ein Konzept mit vielen Schleifen! Reißt mit Kunst, Gesellschaft, Politik und Autonomie der Malerei gleich mehrere große Themen an. Begriffe, die schon länger in diesem Zusammenhang diskutiert wurden, dabei jedoch nicht unbedingt an Präzision gewonnen haben. Das Politische im Zusammenhang mit dem Formalismuskonzept der Malerei – eine Forderung, die provozieren müsste. Provokation ist das Konzept: Doch wer wird provoziert? Wir als Betrachter? Die Gesellschaft? Oder gar die Kunst? Nein, das Politische ist es! Hier ist ein negativer Realismus am Werk. Egal wie erweitert der Begriff des Politischen ist, die Forderung nach gesellschaftlicher und politischer Relevanz von Kunst fördert nicht das Künstlerische. Im Gegenteil!



Eberhard Havekost, Miami, B07, 2007, Öl auf Leinwand, 170 x 105 cm und Eberhard Havekost, Laub, B07, 2007, Öl auf Leinwand, 120 x 75 cm, Courtesy Galerie Gebrüder Lehmann, Dresden/Berlin
Foto: Fred Dott, Hamburg

Insofern ist die Ausstellung disfunktional: wir stehen natürlich nie außerhalb der Gesellschaft. Doch die Künstler stehen auf der Seite der Kunst und produzieren dadurch Gesellschaft. Wir ziehen unsere Mäntel wieder an, sind nicht »afraid«, sondern denken die Kunst könnte manchmal viel mutiger sein!

Hallo, es hat wahrscheinlich nichts weiter zu bedeuten ...

ROLAND TROST

Mit »Gesellschaftsbilder. Zeitgenössische Malerei« präsentiert der Kunstverein in Hamburg derzeit eine Ausstellung, die mit dem ambitionierten Ziel antritt, einen »Gegenentwurf zur weit verbreiteten Auffassung« zu bieten, dass die aktuelle Malerei nicht in der Lage sei, »soziale, politische und ökonomische Themen adäquat zu verhandeln«. Ambitioniert ist die Ausstellung auch dadurch, dass sie von einem hochauflagigen 16-seitigen Theorie-Beiheft flankiert wird, das laut Kurator Yilmaz Dziewior in den hippen Clubs der Hamburger Szene ausgelegt wurde. So sollen nicht nur Bedenken hinsichtlich mangelnder theoretischer Fundierung ausgeräumt, sondern auch die Massen der Jungen und Angesehenen in den Kunstverein gelockt werden.

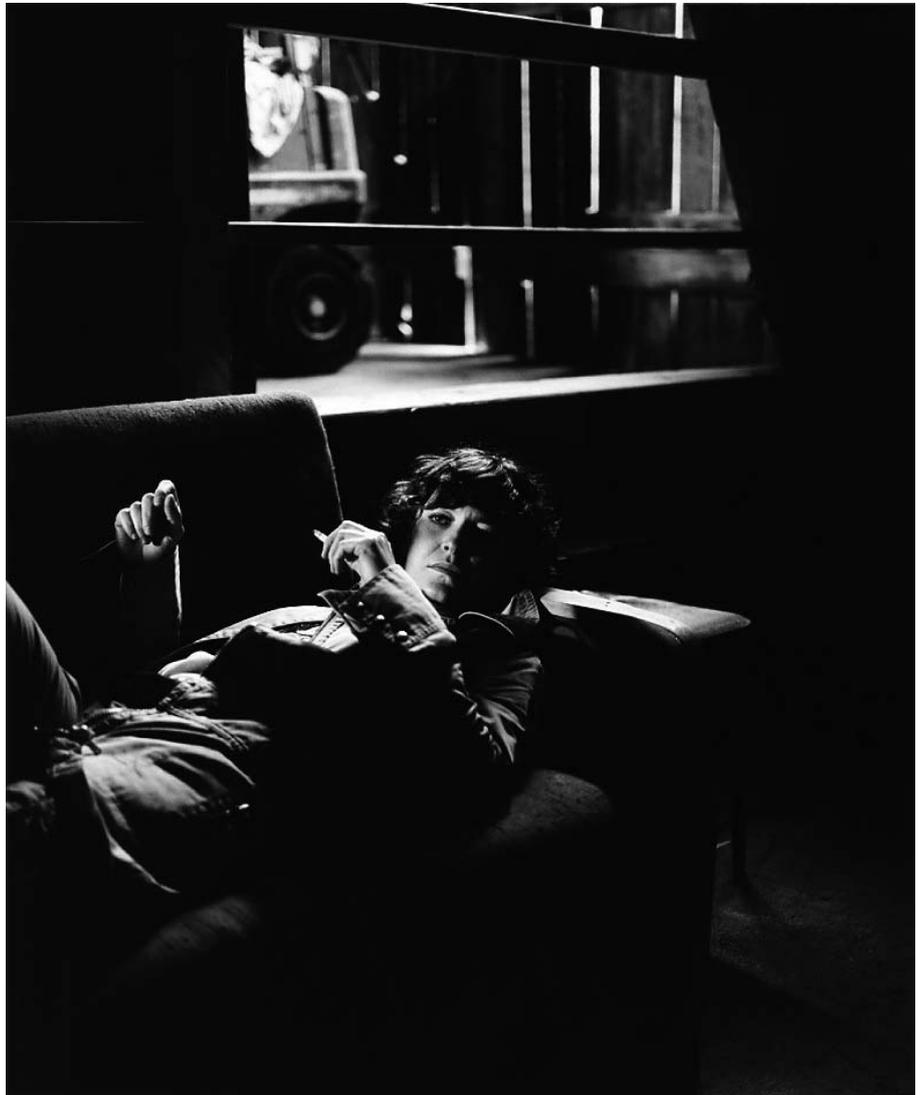
Haben sich die jungen und schönen Szenemenschen im ersten Stock eingefunden, können sie sich vor der in trendigen Farben dargebotenen Wandmalerei von Minerva Cuevas gleich wie zu Hause in der Lounge fühlen. Bei einem Blick nach rechts in den offen stehenden Nebenraum überlegen sie vielleicht, ob sie ihre Markenjacke an die etwas heruntergekommen aussehende Garderobe hängen sollen, aber nein, lieber nicht, der Raum wirkt so, als wäre er dem Personal vorbehalten. Damit verpassen sie den vom Kurator geplanten Schockeffekt beim Einstieg in die Ausstellung, denn tatsächlich handelt es sich bei der scheinbaren Garderobe um eine Arbeit von Victor Man, die beim Publikum durch ihre Eigenschaft als Installation in einer expliziten Malereiausstellung für Erstaunen und Verwirrung sorgen soll. Durchquert man dennoch den kleinen Raum, bekommt man keinen Ärger mit dem Aufsichtspersonal, sondern kann von der gegenüberliegenden Seite einsehen, dass in das Innenfutter der drei Mäntel die rumänische Flagge eingenäht ist, die blau-gelb-rot aus den drei Grundfarben besteht und vom Künstler auch als Hommage an Barnett Newman und die amerikanischen Minimalisten intendiert ist. Der Bezug zur Malerei ist somit gesichert und die vorgegebene politische Konnotation, die der rumänischen Flagge anhaftet, wird uns noch der Ariadnefaden durch die Ausstellung sein. Den politischen Bezug als Ariadnefaden möchte uns zumindest die Ausstellungskonzeption anbieten, tatsächlich werden wir uns nicht verlaufen, wenn wir uns von einem roten Stern zum anderen hangeln, von Victor Man zu Wawrzyniec Tokarski zu Eberhard Havekost. Bekanntlich hilft der rote Faden aber nur, den Ausgang des Labyrinths wiederzufinden, der Minotaurus aber ist mit einem roten Faden allein nicht zu besiegen. Der Minotaurus, den die Ausstellungsmacher fürchten, ist zweifellos der Verdacht, die gezeigten Exponate könnten aktuelle Malerei als eine Modeerscheinung zeigen, gesellschaftspolitisch irrelevant und an den Bedürfnissen des Kunstmarktes ausgerichtet, und eben nicht in der Lage, »soziale, politische und ökonomische Themen adäquat zu verhandeln«. Und tatsächlich wirken die schwersten Geschütze, die zum Beweis der politischen Brisanz aufgeföhren werden, wie Attrappen. So mixt Wawrzyniec Tokarski politisch aufgeladene Symbole wie den roten Stern der RAF, nach Satanistenmanier umgedreht wie ein Pentagramm, mit dem Symbol der Freimaurer; Bilder aus dem Irakkrieg mit tschechischen Trickfilmfiguren und er verwischt eine Europakarte in der Manier des abstrakten Expressionismus, um wieder und wieder eine weitere »Bedeutungsebene« hinzuzufügen, und womöglich auch zu »brechen«. Das ganze Potpourri ist »irgendwie politisch«, aber ohne dass dieses »Irgendwie« zu präzisieren wäre. Man fühlt sich an Nietzsches Kritik erinnert, die Wagner vorwirft, er würde sich nicht mit Gedanken kompromittieren, sondern lieber beim Publikum mit einer »Ahnung«, einem Zustand vor einem Gedanken, Tiefe suggerieren. Letztlich ist vor Tokarskis Gemälde der Betrachter aufgerufen, den

Bezug zwischen den Bildelementen selbst herzustellen, das Kunstwerk mit Sinn zu füllen, den es aus sich selbst nicht generieren kann. Leider verstärkt das theoretische Begleitheft den Eindruck des »irgendwie Politischen«, des bedeutungsschweren Aufblasens von Trivialitäten, statt für philosophische und theoretische Fundierung zu sorgen. Einige Passagen daraus sorgen für unfreiwillige Erheiterung, wie in dem Text über Johannes Wohnseifer, der das »Phänomen Spam-E-Mail als ein zwischen Faszination und Schrecken oszillierendes erfahrbar werden« lässt. Ihrem Anspruch, Arbeiten zu zeigen, die »ein Engagement entfalten, das weit über reinen Dokumentarismus hinausgeht« und die »der offiziellen Bildsprache der Massenmedien eine gesellschaftlich geprägte künstlerische Haltung entgegensetzen«, wird die Ausstellung nicht gerecht. Stellt sich die Frage, ob dies aus der aktuellen Situation der Malerei heraus überhaupt möglich gewesen wäre. Tatsächlich wirken die beiden explizit für die Ausstellung angefertigten Arbeiten von Minerva Cuevas und Wawrzyniec Tokarski am plakativsten und lassen sich als Parallelphänomen zu den Bildwelten der Popkultur eher deuten, denn als eine dieser entgegengesetzte kritische Instanz. Die Verwendung – das Samplen insbesondere – politisch brisanter Symbole, das abgewandelte RAF-Logo mit einer niedlichen Cartoonfigur zusammen auf einem T-Shirt im Szene-Modeshop beispielsweise, wird in der Popkultur immerhin seit Langem betrieben. Das bloße Zitieren und Samplen kann somit nicht ausreichen, um eine besondere politische Relevanz zu beanspruchen. Indem die Ausstellung etwas verspricht, was sie nicht einzulösen vermag, hinterlässt sie leider einen schlechteren Eindruck, als dem Gros der gezeigten Arbeiten angemessen wäre. Immerhin wird dem Publikum des Kunstvereins eine repräsentative Auswahl aktueller Malerei geboten, die sowohl mit prominenten Stars wie Corinne Wasmuth, Eberhard Havekost, Wilhelm Sasnal oder Johannes Wohnseifer, wie auch mit vielleicht sogar interessanteren, weniger exponierten Künstlern wie Gunter Reski oder Victor Man aufwarten kann. Gunter Reski leitet seine Arbeit, die sich mit der zunehmenden Größe von Sonnenbrillen als einem wenig beachteten gesellschaftlichen Phänomen beschäftigt, mit einem entwaffnenden »Hallo, es hat wahrscheinlich nichts weiter zu bedeuten« ein und spinnt von da aus seine zum Teil wirklich komischen Ideen zur Sonnenbrille in Bild und Text weiter. Eberhard Havekost vermag den Betrachter mit seinem unterkühlten Hyperrealismus zu fesseln, wenn seine Bilder nicht zu berechnet wirken. Am stärksten wird der Betrachter von den wirklich kleinformatigen, kaum die Postkartengröße überschreitenden Gemälden von Victor Man in den Bann gezogen, die schwarz auf Schwarz gemalt nur schemenhaft ihren Inhalt preisgeben. Dass die Malerei gewinnt und in ihrem ureigensten Element ist, wenn das Ahnungsvolle, Vage nicht in die Bedeutungs- sondern in die Bildebene eingeschrieben wird, ist die Erkenntnis, die uns die Ausstellung ihrem entgegengesetzten Anspruch zum Trotz vermittelt.

Gesellschaftsbilder. Zeitgenössische Malerei

MINERVA CUEVAS, CAROLINE VON GRONE, EBERHARD HAVEKOST, VICTOR MAN, GUNTER RESKI, WILHELM SASNAL, DIERK SCHMIDT, WAWRZYNIEC TOKARSKI, CORINNE WASMUTH UND JOHANNES WOHNSEIFER

noch bis 30. Dezember 2007
www.kunstverein.de



Linn Schröder, aus »I found these figures on a trip«, # 10, 2007
Lambdachrome-Print 123 x 100 cm

Der Winterwind bläst Milliwatt ...

Fotografien von Linn Schröder

Straßenlaternen, Durchblicke, Spiegelungen und natürliche Lichtquellen tauchen die Szenen in ein geheimnisvolles Licht, heben einzelne Elemente hervor und lassen die Bilder aus sich heraus leuchten. Als Nachtstücke könnte man Linn Schröders Fotografien umschreiben, denn die Figuren erscheinen oft nur als Silhouetten aus der Dunkelheit. Zwar erkennt man Verbindungslinien zwischen den Aufnahmen, doch die Fotografien haben starken Einzelbildcharakter und stehen für sich. Sie markieren einen unmerklichen Schnitt in der Zeit, ein Anhalten eines oftmals alltäglichen Moments, in dem sich die Wirklichkeit zu einem Bild verdichtet. Linn Schröder zeigt, dass in den Dingen des Alltagslebens mehr ist, als wir sehen können, ein Geheimnis, das es erst in ihren Fotografien zu entdecken gilt. Linn Schröder lebt in Hamburg (wo sie 1977 auch geboren wurde) und Berlin. 2006 hat sie ein Aufbaustudium an der Hochschule für bildende Künste, Hamburg absolviert.

Noch bis 12. Januar 2008

Linn Schröder

Der Winterwind bläst Milliwatt. Die Augen der Katzen blinzeln

Raum für Photographie

Galerie & Edition

Kampstraße 8, Hamburg

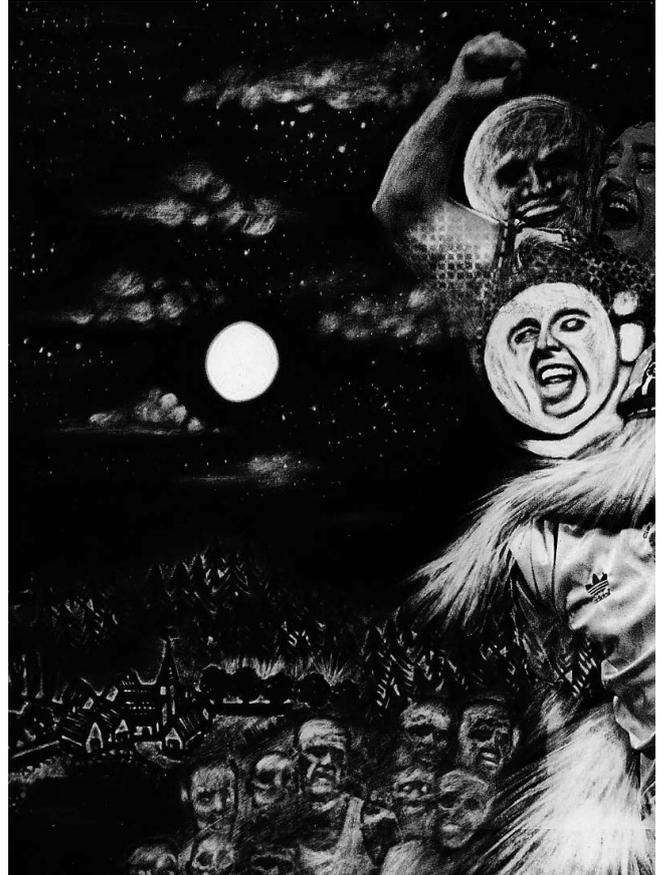
www.raum-fuer-photographie.de

ausradiert

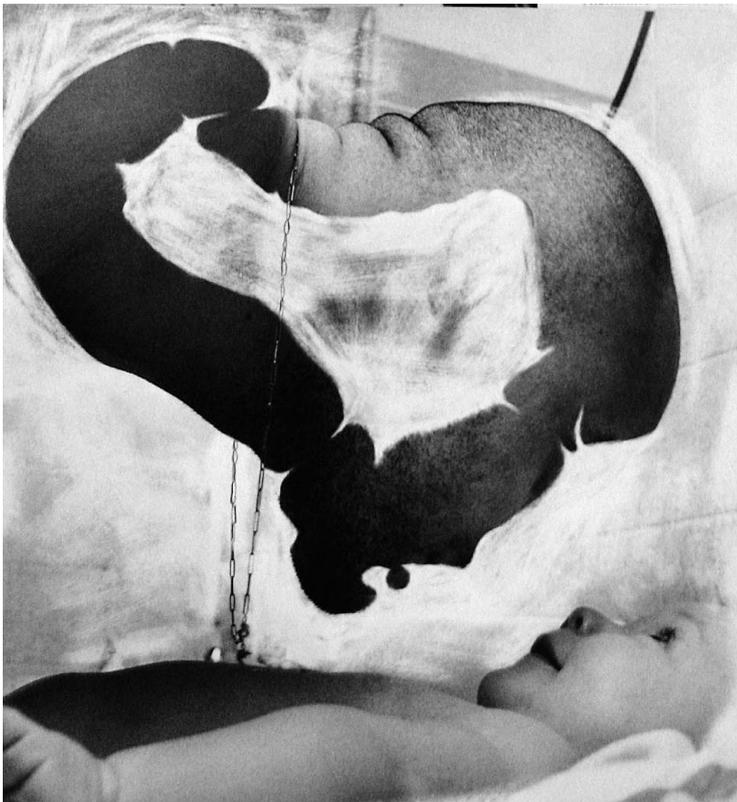
Jürgen von Dückerhoff bei Wiesehöfer

Jürgen von Dückerhoffs »Malerei« besteht im partiellen Auslöschen und Modifizieren bestehender Bilder. Der HFBK-Ab solvent benutzt dazu Fotos aus alten Bildbänden und ande res, häufig auf Flohmärkten gefundenes Bildmaterial, um mit einem speziellen Radiergummi an bestimmten Stellen die Druckerfarbe abzutragen. Offen für alle Arten von Vorlag en, bearbeitet Dückerhoff Landschaftsbilder ebenso wie Porträts und Architektur-Motive. Die Ergebnisse der Bear beitung sind überraschend, es entstehen teilweise völlig neue Bilder oder die gegebenen lösen sich komplett aus ihrem eigentlichen Kontext. Die Veränderungen sind dabei graduell unterschiedlich, in einigen Fällen wird der ursprüng liche Bildzusammenhang vollkommen unkenntlich, in ande ren ergeben sich durch minimale Verzerrungen groteske Konstellationen.

Noch bis 22. Dezember
Jürgen von Dückerhoff
Galerie Michael Wiesehöfer
Schaafenstraße 8, Köln
www.galerie-wiesehoefer.de



Jürgen von Dückerhoff, »ohne Titel«, 2007, Ausradierung,
24 x 32 cm



Jürgen von Dückerhoff, »ohne Titel«, 2007, Ausradierung,
29 x 37 cm

Flirt 514

Installationen und Tafelbilder von Michael Dörner

Ob ein aus Fruchtgummi geformter Menschenkopf, der als Tischlampe dient oder systematisierte Aluminium-Wandreliefs mit glatt lackierten Oberflächen und sonderbarer Anmutung an das Nachkriegsdesign der Wirtschaftswunderjahre – die künstlerische Strategie von Michael Dörner funktioniert über eine irreführende Stimulierung unserer Sinnesreize.

Die Wandobjekte, die der Künstler aktuell bei White Trash Contemporary zeigt, stehen im wahrsten Sinne des Wortes unter Strom, sie werden durch Implantate unserer Warenwelt zu absurden Objekten, die sich jeder logischen Bildinterpretation entziehen. Gleichzeitig fungieren sie als Spiegel heimlicher Sehnsüchte und Obsessionen, Haushaltsgegenstände werden zu erotischen Objekten, Kleider erhalten Fetischcharakter. Die Grenze zwischen Gebrauchsgegenstand und Kunstobjekt verliert sich im Surrealismus einer mit subtilem Humor vorgetragenen konzeptuellen Kunst.

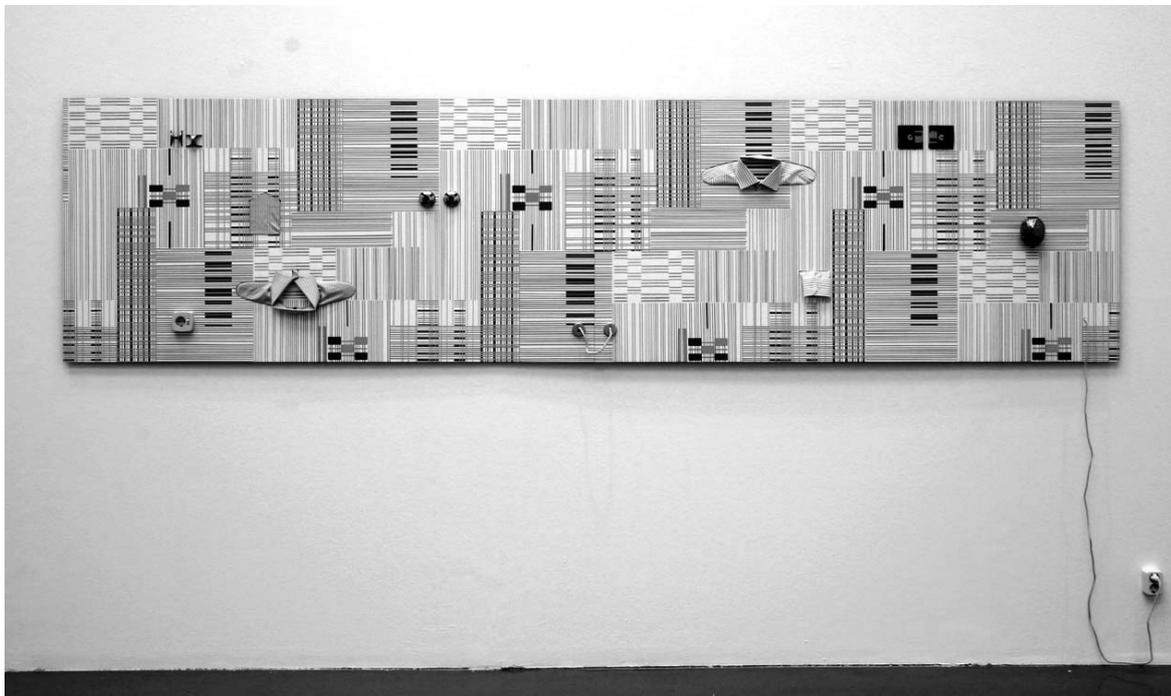
Michael Dörner (geb. 1959) studierte Kunst bei Franz Erhard Walther an der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Im Jahr 2007 erhielt er den Edwin-Scharff-Preis 2006 der Stadt Hamburg.

Noch bis 18. Januar 2008

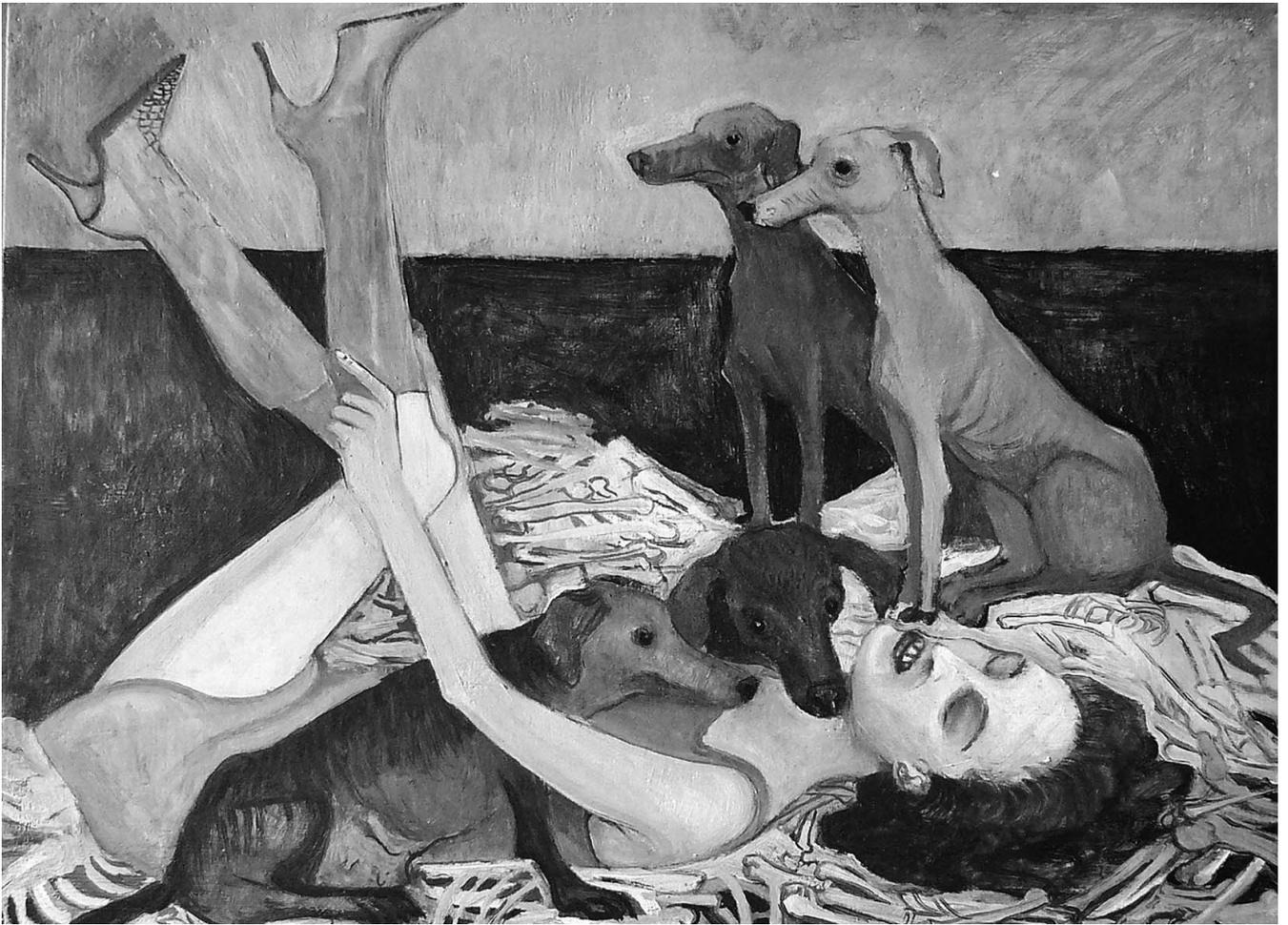
Flirt 514

Installationen und Tafelbilder von Michael Dörner
White Trash Contemporary
Admiralitätstr. 71, Hamburg

www.whitetrashcontemporary.com



Michael Dörner, »ohne Titel«, 2007, Lack auf Aluminium, div. Materialien, Leuchtdiode, 100 x 400 cm



Inge Pries, »Mutterliebe«, 2007, Öl und Eitempera auf Holz, 36,2 x 46,5 cm

Parasiten

Ausstellung von Inge Pries bei art agents

Parasiten nennt Inge Pries ihre Ausstellung mit neuen Leinwandarbeiten und Zeichnungen. Meist sind es Menschen und Tiere, die in ihren Bildern ein schmarotzendes Verhältnis eingehen. Inge Pries' Bilder sind einerseits hyperrealistische Bilderzählungen mit einem Hang zur surrealistischen Extravaganz, gleichzeitig jedoch auch malerische Selbsterforschungen vor dem Hintergrund des ambivalenten Beziehungsgeflechts zwischen Mensch und Tier. Bei aller Ernsthaftigkeit spricht aus ihren Bildern immer auch eine feine Ironie und absurde Komik.

Verschmelzungen von Lebewesen haben in den Bildern von Inge Pries immer schon eine große Rolle gespielt, in Form von Verkleidung, von Vortäuschung oder des Annehmens einer anderen Identität. In ihren neuen Arbeiten sind die Protagonisten in einer Umgebung gefangen, die ihre scheinbar gewonnene »Freiheit« wieder zunichte macht. Eine mit einem dünnen violetten Kleid und passenden lila Stiefeln bekleidete junge Frau räkelt sich mit Hunden in einer Landschaft, die aus einem Berg von gebleichten Knochen besteht. Oder zwei Frauen in modischen roten und grünen Mänteln liegen ruhig und entspannt unter und bei einer Gruppe riesiger Krokodile.

Inge Pries (geboren 1958) hat von 1980–87 an der HFBK bei Gotthard Graubner und Robert Filliou studiert.

Noch bis 31. Januar 2008

art agents out of space

Agentur für Zeitgenössische Kunst – Christoph Grau

Zöllnerstraße 23

22761 Hamburg

www.artagents.de

Mi – Fr 11 – 18 Uhr, Samstags nach Vereinbarung

Diplomausstellung 2008

Die Diplomausstellung der HFBK Hamburg wird am Mittwoch, den 20. Februar 2008 eröffnet. An dieser Stelle erhalten die Studierenden einen Überblick über alle wichtigen Informationen, die im Zusammenhang mit der Ausstellung relevant sind.

Raumverteilung

Bitte melden Sie Ihre Raumwünsche ab sofort bei folgenden Ansprechpartnern an:

Dagmar Droese (Servicebüro, R131). Frau Droese ist zuständig für alle öffentlichen Räume: Aula, Foyer, Raum 11, Bibliotheksvorraum, Kleiner Hörsaal 229, Raum 213a.

Bei Mehrfachanfragen entscheiden die Dekane der Studiengänge in einer gemeinsamen Sitzung über die endgültige Platzverteilung.

Elena Winkel (Abteilung Presse + Kommunikation, R142). Frau Winkel ist zuständig für alle Anmeldungen, die Flure und Klassenräume. Bitte stimmen Sie ihre Raumwünsche vorher mit dem zuständigen Professor/der zuständigen Professorin ab.

Karl H. Ditze-Diplompreis

Der Karl H. Ditze-Diplompreis ist mit 7.500 Euro dotiert und wird jährlich anlässlich der Diplomausstellung der HFBK von einer externen Jury vergeben.

Am Eröffnungstag findet der Rundgang der Jury für die Vergabe des Karl H. Ditze-Diplompreises statt. Für diese Jury und für die Besucher der Diplomausstellung wird ein Orientierungsplan erstellt. Damit Sie auf diesem Plan verzeichnet werden können, benötigen wir Ihre Angaben.

Formular

Wenn Sie mit Ihrer Arbeit auf dem Orientierungsplan verzeichnet werden möchten, tragen Sie bitte den Ort, an dem Sie Ihre Arbeiten ausstellen und Ihre persönlichen Daten in das dafür vorgesehene Formular ein. Wenn Sie Veranstaltungen planen, geben Sie diese bitte ebenfalls auf dem Formular mit den genauen Zeitangaben für Performances, Vorträge, etc. an.

Formular unter www.hfbk-hamburg.de

Die Formulare liegen auch im Servicebüro (R131), in der Abteilung Presse + Kommunikation (R142) und beim Pförtner aus.

Abgabetermin:

Spätestens am 2. Januar 2008 (möglichst in digitaler Form an elena.winkel@hfbk.hamburg.de)

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte zunächst an Ihre ProfessorInnen und ansonsten an die Abteilung Presse + Kommunikation.

20. Februar 2008, 19 Uhr

Eröffnung der Diplomausstellung

Mit Verleihung des Karl H. Ditze-Preises

Dauer der Ausstellung: 21. bis 24. Februar 2008, täglich 14 bis 20 Uhr

Begabtenförderung

Jahres-Stipendien der Karl H. Ditze-Stiftung

Die Ditze-Stiftung stellt wieder Jahres-Stipendien in Höhe von monatlich 700 Euro (inklusive der erlassenen Studiengebühren) zur Verfügung. Sie möchte den Studierenden damit optimale Bedingungen für die Zeit der Vorbereitung des Diploms ermöglichen.

Voraussetzungen:

Die Studierenden müssen sich im letzten Studienjahr befinden und durch ein Gutachten ihres Professors/ihrer Professorin vorgeschlagen werden. Die BewerberInnen präsentieren eine Auswahl ihrer Arbeiten der HFBK-Jury, die über die Vergabe entscheidet.

Abgabe des Gutachtens:

bis spätestens 13. Dezember 2007
bei Andrea Klier (R 113)

Stipendien

Hamburg-Stipendium

Vorauswahl der BewerberInnen 2008

Für das Jahr 2008 werden von der Kulturbehörde wieder zehn Arbeitsstipendien für bildende Kunst vergeben. Diese Förderung richtet sich an alle professionellen Künstlerinnen und Künstler mit Hauptwohnsitz in Hamburg, deren künstlerische Tätigkeit der freien bildenden Kunst zuzuordnen ist. Die BewerberInnen dürfen allerdings keine Studierenden mehr sein oder beruflich einer Vollbeschäftigung nachgehen. Die Stipendien laufen über ein Kalenderjahr und sind mit monatlich 820 Euro dotiert.

Die Kulturbehörde Hamburg betreut das Ausschreibungs- und Auswahlverfahren. Eine vom Präses der Kulturbehörde berufene Fachjury aus Künstlern und Kunstsachverständigen wählt die Stipendiatinnen und Stipendiaten des jeweiligen Jahres aus. Für 2008 lagen 193 Bewerbungen vor, aus denen folgende Vorauswahl getroffen wurde:

Mareike Bernien
Nele Budelmann
Arne Bunk
Boran Burchardt
Michel Chevalier
Ari Goldmann
Romeo Grünfelder
Bianca Hobusch
Kathrin Horsch
Kimberly Horton
Pepa Hristova
Benjamin Javuzsoy
Naho Kawabe

Peter Lynen
Alexander Mayer / Jo Zahn
Heiko Neumeister
Marc Pusch
Christoph Rothmeier
Linn Schröder
Wolfgang Schindler
Adnan Softic
Youssef Tabti
Mette Thiessen
Julia Wandel
Janina Wick
Kathrin Wolf

Traditionellerweise präsentieren diese Bewerberinnen und Bewerber ihre Arbeiten zur endgültigen Auswahl und Vergabe der zehn begehrten Stipendien in einer Ausstellung im Kunsthaus Hamburg.

Bewerberinnen 2008
für das Arbeitsstipendium der
Freien und Hansestadt Hamburg

Eröffnung 17. Dezember 2007, 19 Uhr
Dauer der Ausstellung bis 13. Januar 2008

Kunsthaus Hamburg
Klosterwall 15, Hamburg
www.kunsthausehamburg.de

Termine des Freundeskreises der HFBK

Förderung studentischer Projekte

Für die Bewerbung um eine Projektförderung durch den Freundeskreis der HFBK müssen der internen Vorauswahl-Kommission folgende Unterlagen vorliegen:

- eine schriftliche Projektskizze mit Abbildungen
- eine Kostenkalkulation
- Nennung des Gutachters/der Gutachterin
- Lebenslauf

Bitte informieren Sie sich unbedingt vorher über das Verfahren.

Informationsgespräch: bis spätestens 19. Dezember 2007

Abgabe der Unterlagen: 14. Januar 2008

Nächste Freundeskreis-Sitzung: 28. Februar 2008.

Ansprechpartnerin:

Andrea Klier (R 113), Tel.: 42 89 89 - 207

Leistungsstipendien

Förderung für ausländische Studierende im Hauptstudium

In diesem Jahr können wieder zwei Leistungsstipendien aus Mitteln der Behörde für Wissenschaft und Forschung für ausländische Studierende im Hauptstudium vergeben werden.

Die Stipendiatinnen und Stipendiaten erhalten ein Jahr lang 410 Euro monatlich. Außerdem werden zwei weitere Leistungsstipendien durch eine Kofinanzierung von DAAD und Karl H. Ditze-Stiftung möglich (»matching funds«).

Bewerbungsvoraussetzungen:

- die Studierenden müssen das Vordiplom abgelegt haben (Beschluss des Hochschulsenats Mai 2007)
- ein ausgefülltes Bewerbungsformular (erhältlich im international office R 133)
- das Gutachten eines Professors/einer Professorin

Die BewerberInnen werden im Februar (Termin wird noch bekanntgegeben) eine Auswahl ihrer Arbeiten der AG Internationales präsentieren, die über die Vergabe der Stipendien entscheidet. (Mitglieder: Werner Büttner, Chup Friemert, Hanne Loreck, Anne Marr, Gerd Roscher)

Abgabe der Bewerbungsunterlagen:

bis spätestens 14. Januar 2008

bei Zsuzsanna Stüven

Servicebüro (R131)

Zeitbilder

Marta Hoepffner-Preis für Fotografie 2008

Der dritte Marta Hoepffner-Preis für Fotografie wird im Mai 2008 im Rahmen einer Ausstellung der Preisträger verliehen. Es handelt sich um einen Preis für Nachwuchsfotografen und -künstler. Bewerben können sich Studierende ab dem 4. Semester und Auszubildende im letzten Lehrjahr sowie ausgebildete Fotografen und Künstler in den ersten fünf Jahren ihrer beruflichen Praxis.

Nähere Informationen über das Stadtmuseum Hofheim und abrufbar unter:
www.Hoepffner-Preis.de.

Einsendeschluß der

Bewerbungsarbeiten ist der 28. Januar 2008.

Ausstellungen

Noch bis 14. Dezember 2007

Heute jedoch nicht

Evgenij Kozlov, Achim Hoops, Almut Heise, Amelie von Wulffen, Corinne Wasmuth, Manuela Wossowski, Christoph Bannat u. a. Laura Mars Grp., Sorauer Str. 3, Berlin www.lauramars.de

Noch bis 16. Dezember 2007

Reinsehen

Malte Urbschat, Mark Wehrmann Kunstverein & Stiftung Springhornhof, Tiefe Straße 4, Neuenkirchen (bei Soltau) www.springhornhof.de

Noch bis Mittwoch 26. Dezember 2007

My Dear Beneficiary

Frank Hesse Palais für aktuelle Kunst, Kunstverein Glückstadt, am Hafen 46, Glückstadt www.pak-glueckstadt.de

Noch bis 01. Januar 2008

De nos jours, par ici

Marie José Burki CRAC – Centre Régional d'Art Contemporain, Languedoc-Roussillon 26, Sète, France <http://cracl.fr.free.fr>

Noch bis 06. Januar 2008

Misch- und Trennkunst

Arnulf Rainer, Dieter Roth Haus der Photographie/ Deichtorhallen, Deichtorstraße 1–2, Hamburg www.deichtorhallen.de

Noch bis 06. Januar 2008

Sigmar Polke. Kulturschablone.

Druckgrafische Arbeiten von 1963 bis 2000 Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall, Hamburg www.hamburger-kunsthalle.de

Noch bis 06. Januar 2008

Von einer Welt

Corinna Schnitt Museum Ludwig, am Dom/Hbf, Bischofsgartenstr. 1, Köln www.museum-ludwig.de

Noch bis 20. Januar 2008

Reihe: Ordnung sagt: Geld

Jochen Schmith, zu Gast: Willem Oorebeek Kunstverein Harburger Bahnhof e.V., Hannoverstraße 85, Hamburg www.kunstvereinharburgerbahnhof.de

Noch bis 21. Dezember 2007

Odds and ends

Sonja Feldmeier, Rolf Graf, Thea Gvetadze, Romeo Grünfelder, Armin Hartenstein, Michael Hofstetter, Niklas Nitschke, Bea Otto, Michael Richter, Kerim Seiler, Peter Stoffel, Jörn Stoya Ruzicka/Weiss, Galerie für zeitgenössische Kunst, Ackerstraße 125, Düsseldorf

Noch bis 22. Dezember 2007

Palais d'Edelwall

Thorsten Brinkmann Mother's Tankstation, 41–43 Watling Street, Usher's Island, Dublin 8 www.mothers-tankstation.com



Romeo Grünfelder, »ohne Titel«, 2007, Butter und Geldbörse

Noch bis 12. Januar 2008

Linn Schröder

Der Winterwind bläst Milli watt. Die Augen der Katzen blinzeln.

Raum für Photographie Galerie & Edition, Kampstr. 8, Hamburg www.raum-fuer-photographie.de

Noch bis 02. Februar 2008

Gerocktes Haus

Werner Büttner Galerie Hohenlohe, Bäckerstraße 3, Wien www.galeriehohenlohe.at

Noch bis 31. Januar 2008

Parasiten

Inge Pries art agents out of space/Agentur für zeitgenössische Kunst, Zöllnerstraße 23, Hamburg www.artagents.de

Noch bis 02. Februar 2008

Thomas Baldischwyl

Galerie für Landschaftskunst, Admiralitätsstraße 71 (Innenhof, 2. OG), Hamburg www.schute-hamburg.de

Noch bis 29. Dezember 2007

Gold, Weihrauch und Myrrhe

Yin Meng u. a. Galerie Carolyn Heinz, Eppendorfer Landstraße 10, Hamburg www.galeriecarolynheinz.de

Noch bis 22. Dezember 2007

Jürgen von Dückero

Galerie Michael Wieshöfer, Schaafenstr. 8, Köln www.galerie-wiesehoef.de

Noch bis 15. Januar 2008

Space Chase

Jeannette Fabis u. a. Gallery Magnus Müller, Weydingerstr. 10/12, Berlin www.magnusmuller.com

Noch bis 18. Januar 2008

Flirt 415 – Installationen und Tafelbilder

Michael Dörner White Trash Contemporary, Admiralitätsstr. 71, Hamburg www.whitetrashcontemporary.com

Eröffnungen

Eröffnung 01. Dezember 2007, 19 Uhr

Wibke Siem

Nie ma tego zlego co by na dobre nie wyszlo Johnen Galerie, Schillingstraße 31, Berlin www.johnengalerie.de

Eröffnung 02. Dezember 2007

Garten Eden – Der Garten in der Kunst seit 1900

u. a. mit Susanne Lorenz Kunsthalle Emden, Hinter dem Rahmen 13, Emden Bis Sonntag 30. März 2008 www.kunsthalle-emden.de

Eröffnung 08. Dezember 2007, 19 Uhr

Standarts II

Mark Matthes Walk of Fame, Dammtorstraße 30, Hamburg

Eröffnung 14. Dezember 2007, 20 Uhr

Bildalarm #4# Supernova

Sandra Poppe u. a. Bildalarm beschreibt einen Zyklus von 10 Ausstellungen 2007/2008 Elektrohaus Hamburg, Pulverteich 13, St. Georg www.elektrohaus.net

Eröffnung 20. Dezember 2007, 18 Uhr

Jonathan Meese fotografiert von Peter

Hönnemann

Museum für Kunst und Gewerbe, Steintorplatz, Hamburg www.mkg-hamburg.de

Film

Donnerstag 06. Dezember 2007 -

Mittwoch 12. Dezember 2007

mach doch, was du willst

u. a. Arne Bunk, Jan Peters, Karsten Wiesel Kino 3001, Hamburg www.machdochwasduwillst.org

Vortrag

03. Dezember 2007, 19 Uhr

»Schweres Inselglück«: zur Ambivalenz architektonischer Gegenwelten

Joaquín Medina Warmburg, Professor für Baugeschichte, TU Kaiserslautern Auf der Suche nach einer Theorie der Architektur Vortragsreihe an der HafenCity Universität Hamburg HafenCity Universität Hamburg, Zentrum für Projektarbeit, Aula, Hamburg www.hcu-hamburg.de

Veranstaltungen in der Hfbk

Film

06. Dezember 2007, 19 Uhr
Kino im kleinen Hörsaal – **Die Bettwurst**
BRD/Mallorca 1973
B: und R: Rosa von Praunheim
Kleiner Hörsaal

13. Dezember 2007, 19 Uhr
Kino im kleinen Hörsaal – **Solo Sunny**
DDR 1980
R: Konrad Wolf, Wolfgang Kohlhaase
B: Wolfgang Kohlhaase
Vorfilm: **Attila ante portas** von Jan Sobotka, 2005
Kleiner Hörsaal

Vorträge der Reihe Querdurch – Kunst und Wissenschaft

04. Dezember 2007, 19 Uhr
Von oben herab
Peter Bexte, Berlin
Kleiner Hörsaal

11. Dezember 2007, 19 Uhr
Untersuchungen zur Politik der Reproduktion: Jo Spence und Mary Kelly
Kathrin Peters, Berlin
Kleiner Hörsaal

13. Dezember 2007, 19 Uhr
Hans J. Kleinsteuber
Von Humboldt zu McKinsey: Bologna und seine Folgen
Raum 213 a/b

17. Januar 2008, 19 Uhr
Karl-Josef Pazzini
Hochschulreform oder Das Phantasma der Kontrolle und Evaluation
Raum 213 a/b

24. Januar 2008, 19 Uhr
Hans-Joachim Lenger
Matrix. Matrikel. Exmatrikulation.
Raum 213 a/b

29. Januar 2008, 19 Uhr
Aesthetics and Media
Paul Majkut, San Diego
Kleiner Hörsaal

12. Februar 2008, 19 Uhr
Das schmutzige Heilige und die reine Vernunft
Robert Pfaller, Wien
Kleiner Hörsaal

www.querdurch.hfbk-hamburg.net

Studienberatung

Kunst (es werden exemplarisch einige Mappen angesehen)
Mittwochs, 17 Uhr, Raum 11
05. Dezember 2007 Mari José Burki
09. Januar 2008 Raimund Bauer
30. Januar 2008 Pia Stadtbäumler

Kunstpädagogik (gerne künstlerische Arbeiten mitbringen)
jeden Mittwoch, 14 Uhr,
Prof. Ernst Kretzer, Raum 210

Design (gerne künstlerische Arbeiten mitbringen)
jeden 1. Donnerstag im Monat, 13–14 Uhr,
Prof. Ralph Sommer (um pünktliches Erscheinen wird gebeten), Raum 256

Visuelle Kommunikation / Medien (gerne künstlerische Arbeiten mitbringen)
Film
Mittwochs, 16–18 Uhr, Kino 2, Finkenau 35
05. Dezember Haller/Roscher
12. Dezember Hagedorn/Schnitt

Typografie/Grafik/Fotografie (gerne künstlerische Arbeiten mitbringen)
jeden letzten Dienstag im Monat von 14–15 Uhr, Prof. Ingo Offermanns, Prof. Wigger Bierma, Raum 152

Ausschreibungen:

Bewerbung bis zum Jahresende
Max Ernst Stipendium der Stadt Brühl
für Studierende, die am 2. April 2008 – dem Geburtstag von Max Ernst – nicht älter als 35 Jahre alt sind und die sich noch in der Kunstausbildung befinden sollten.
www.bruehl.de

Bewerbung bis 5. Januar 2008
20. Filmfest Dresden
15.–20. April 2008
Zum Wettbewerb sind Filmproduktionen zugelassen, die folgende Bedingungen erfüllen:
– Lauflänge max. 30 Minuten
– Produktion nach dem 31. Dezember 2005
– Kurzspielfilm oder Animationsfilm
Weitere Informationen unter:
entry@filmfest-dresden.de
www.filmfest-dresden.de

Bewerbung bis 21. Januar 2008
Wettbewerb für Nachwuchskünstler
LEONARDO 2007/2008
www.kunstmuseumwalter.com

Bewerbung bis 29. Februar 2008
Atelierstipendium der Kristen Mick-Kunstförderung
Für zwei Jahre wird ein ca. 65 qm großes städtisches Atelier in Uhlenhorst zur Verfügung gestellt. Zusätzlich erhält jeder Stipendiat bzw. jede Stipendiatin eine finanzielle Unterstützung in Höhe von 200 Euro monatlich. Im Anschluss an das Stipendium übernimmt die Kristen Mick-Kunstförderung die Kosten für die Produktion eines Kataloges. Voraussetzung für die Bewerbung ist ein Wohnsitz in Hamburg. Die Ausschreibung richtet sich an Studierende der bildenden Künste, sowie an KünstlerInnen mit Hochschulabschluss, deren Diplom nicht länger als zwei Jahre zurückliegt. KünstlerInnen, die sich bereits in einem festen Arbeitsverhältnis mit einer Galerie befinden, sind von der Bewerbung ausgeschlossen.
Die Bewerbung sollte einen Lebenslauf, ein schriftliches Statement über die künstlerische Position, eine CD mit Abbildungen,

sowie eine Auswahl an ausgedruckten Farbkopien in DIN A 4 beinhalten. Gegebenenfalls bereits vorhandene Kataloge oder Broschüren sind der Bewerbung ebenfalls beizufügen. Der Bewerbung sind jedoch keine Originale beizulegen.
Bewerbungsunterlagen an:
Benedikt Mick
Rutschbahn 16
20146 Hamburg

Bewerbung bis 20. Januar 2008
Young CIVIS Media Prize 2008
Die zum Wettbewerb eingereichten Beiträge (Fernseh- oder Videoprogramm zum Thema Integration und multikulturelles Zusammenleben.) müssen in der Zeit vom 21.01.2007 bis zum 20.01.2008 als Abschlussarbeit im Hauptstudium des jeweiligen Ausbildungsganges offiziell anerkannt, als Arbeit in einem Hauptseminar produziert oder öffentlich ausgestrahlt worden sein. TeilnehmerInnen dürfen nicht älter als 32 Jahre sein.
www.civismedia.eu

Bewerbung ab 30.10.2007
Garten in der Kirche – Kirche im Garten (Garten-Eden-Kirche)
Der Sprengel Hannover der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers lobt in Zusammenarbeit mit der Region Hannover einen landschaftsarchitektonischen/künstlerischen Wettbewerb aus.
Ziel des Wettbewerbs ist es, ein realisierbares, temporäres Gesamtkunstwerk ›Garten Eden‹ als künstlerische Gestaltung des Kirchenraums der Christuskirche Hannover unter Einbeziehung des umliegenden Conrad-Wilhelm-Hase-Platzes zu entwerfen.
Teilnahmeberechtigt sind bildende Künstler, Landschaftsarchitekten, Absolventen des Studiengangs Landschaftsarchitektur /Landschaftspflege oder inhaltlich gleich zu setzender Studiengänge (jeweils Bürostandort Niedersachsen).
www.garten-eden.sprengel-hannover.de

Bewerbung bis 1. März 2008
Deutscher Studienpreis – Wettbewerb der Körber Stiftung für junge Forschung
Die Ausschreibung richtet sich an Promovierte aller wissenschaftlichen Disziplinen, die im Jahr 2007 mit magna oder summa cum laude promoviert haben. Es gibt keine Altersbeschränkung.
www.studienpreis.de

Richtigstellung

Leider ist uns bei der Bearbeitung des Textes »vorWAND« von Prof. Dr. Hanne Loreck für die Beilage des Newsletters Nr. 41 ein grober Fehler unterlaufen: Von 14 Fußnoten sind nur 2 wiedergegeben. Der Rest wurde zusammen mit den Zitatnachweisen aus Versehen gelöscht. Wir bitten dafür vielmals um Entschuldigung und verweisen diejenigen, die die Zitate und ihre Quellen nachvollziehen möchten, auf die Veröffentlichung von »VorWAND. Ein kunstkritisches Plädoyer für das Dekorative«, in: Bettina Allamoda (Hg.), model map. Zur Kartografie einer Architektur, Haus des Lehrers Berlin, Frankfurt am Main 2003, S. 110–117.

